



Kapuziner

Provinz
Österreich – Südtirol

Provinznachrichten

Ausgabe 15, April 2016



Wer folgt wem wie nach?

Alltagserfahrungen aus der Provinzbibliothek



In Workshops können die Jugendlichen dem Leben der Gemeinschaft im Kloster nachspüren.

Dienstagnachmittag. Das Telefon läutet. Das Display zeigt „Pforte“. Ich nehme ab. „Eine Schulklasse ist da“, meint Br. Bernhard mit knappen Worten und legt auf. In der Kirche treffe ich auf eine Klasse der Berufsschule St. Nikolaus. Es geht um die Beantwortung von drei zentralen

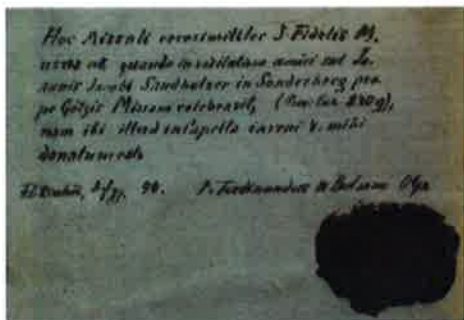
Fragen: Wer folgt wem wie nach? Das „Wem“ lässt sich mit einer Erklärung des Hochaltars klar festmachen. Für das „Wer“ ist Br. Matthias zu uns gestoßen. Gemeinsam versuchen wir das „Wie“ darzustellen. Manches springt den Schülern schon bei ihrem Erkundungsgang durch die Kirche ins

Auge – Schlichtheit, Einfachheit, missionarischer Auftrag, Gemeinschaft über den Tod hinaus. Um noch mehr über den Orden zu erfahren, begeben wir uns zu zwei weiteren wichtigen Orten, die das brüderliche Leben in Gemeinschaft charakterisieren. Der innere Chor als zentraler Ort des gemeinschaftlichen Gebets und der Kontemplation gehört zu den zentralen Räumen im Kloster, wenn es darum geht, die Identität der Minderen Brüder Kapuziner zu beschreiben. Die tägliche „Beziehungsarbeit“ mit Gott und die Stille als Ort der Begegnung mit Jesus sind Kernelemente kapuzinischen Seins. Als Nächstes nehmen wir das Refektorium und die Küche in Augenschein. Br. Matthias erzählt aus seinem Leben und von seinen Eindrücken in seiner neuen „Familie“. Ich ertappe mich dabei, wie ich Parallelen zu meiner „Großfamilie“ ziehe: von Erfahrungen der älteren Generation(en) profitieren, immer wieder einmal alle Fünfe gerade sein lassen, in alltäglichen Dingen mithelfen, besser dann und wann Meinungsverschiedenheiten austragen, als sich zurückziehen und sich nichts mehr zu sagen haben. So unähnlich ist sich das Ganze gar nicht, sieht man davon ab, dass sich in der Gesellschaft immer mehr ein Individualismus breit

macht und das Modell des Lebens in Gemeinschaft verdrängt.

Bibliothek dient der Gemeinschaft

Wo findet sich Bibliothek und bibliothekarische Arbeit im Kontext des Gemeinschaftslebens wieder? Mit der Möglichkeit des Buchbesitzes bildeten sich im Kapuzinerorden Bibliotheken. Dies beugte gleichzeitig dem privaten Buchbesitz vor, konnte aber einen oft zeitlich langen a.u.s. (steht für „ad usum simplicem“ oder deutsch „zum einfachen Gebrauch“) von Büchern oder die Wanderschaft von Büchern, die Brüder bei Versetzungen begleiteten, nicht vollständig verhindern. Recht schnell, nachdem es Bibliotheken gab, wurde in den Kapuzinerklöstern ein Bibliothekar ernannt. Seine Funktion war stets eine der Gemeinschaft dienende und an ihr orientierte. Die Bibliothek so zu verwalten, dass die Brüder optimalen Zugang zu den vorhandenen Informationen haben und damit ihrem Auftrag der ständigen Fortbildung nachkommen können, zählt zu den bibliothekarischen Kernkompetenzen. Wenn ich diesen Auftrag über die Jahrhunderte bis heute betrachte, ist er unverändert vorhanden, wenngleich sich die Arbeit durch den Einzug von



Der Bestand der Bibliothek ist Spiegel des Wirkens der Kapuziner – wie das Messbuch des Hl. Fidelis.

Informationstechnologie grundlegend verändert und sich die Zielgruppe der Benutzer auch auf Außenstehende erweitert hat.

Werfe ich einen Blick auf den heterogenen Bestand unserer Bibliothek, so findet sich das Messbuch, das vom heiligen Fidelis verwendet wurde, ebenso wie die Kräuter- und Gartenbücher von Br. Günther. Bibliothek dient also nicht nur der Erweiterung der eigenen Informationskompetenz, sondern ist auch Spiegel des vielfältigen, individuellen Wirkens der einzelnen Brüder in ihrem Apostolat. Und genau darum ist mir wichtig, wenn es wie in Hartberg darum geht, eine Institution zu finden, die eine unserer Bibliotheken übernimmt, diesen „Spiegel“ nicht in Einzelstücke

zerbrechen zu lassen, sondern dessen Aussagekraft zu erhalten.

Gemeinschaft wird erfahrbar

Die regelmäßigen Hauskapitel, Brüderfortbildungsnachmittage und verschiedenen Veranstaltungen im Lese-raum hat die Bibliothek zu einem Ort werden lassen, wo Gemeinschaft erfahrbar wird.

Alle hier beschriebenen Räume sind für mich Orte aktiver Beziehungsarbeit und haben eins gemeinsam: es treffen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in intensiver Form aufeinander. Wenn ich an Br. Erwin, Br. Wolfgang oder Br. Alois denke oder an die Brüder, mit denen ich vergangenen Advent die Sext beten durfte, oder mir die Frage stelle, wie viele Plätze im Chor wohl in 20 Jahren besetzt sein werden. Auch die kleinen Dinge im Alltag, das Herzaubern einer verschwundenen Taskleiste, das Wechseln eines Farbbandes, der Transport einer Krippe, das Leihen eines offenen Ohres, Gastfreundschaft in den Klöstern der Provinz, aufmunternde Worte und unterstützende Gesten lassen mich erfahren, dass meine Tätigkeit zwar Erwerbsberuf, aber auch Dienst an der Gemeinschaft selbst ist.

Text: Manfred Massani

Einladung

„Gemeinschaft und Individualisierung: Was hält Gesellschaft, Kirche und Orden zusammen?“ – 14.-17. September 2016 in Wien

Im Herbst 2016 geht das Forschungsprojekt zum Thema „Gemeinschaft und Individualisierung: Was hält Gesellschaft, Kirche und Orden zusammen?“ zu Ende.

Über den Zeitraum von zwei Jahren haben Vertreter der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster und des Instituts M.-Dominique Chenu Berlin unterschiedlichste Workshops, Gespräche und Publikationen zu diesem wichtigen und für die Orden existentiellen Thema angeboten und herausgegeben.

Das Projekt wird mit einem Symposium in Wien abgeschlossen werden. Alle Brüder und Schwestern sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Wir beginnen am Mittwochabend, den 14. September mit einem öffentlichen Vortrag (Msgr. Raúl Vera OP, Bischof in Saltillo/Mexiko wird ihn halten; er ist sehr engagiert in der Frage der Migranten und dem Kampf gegen Human Trafficking und den Drogenkartells in Mexiko) und beenden unsere Tagung am Samstagvormittag, 17. September 2016.

Wir werden ausreichend Zeit zum Gespräch, zu Workshops, Referaten und auch interessanten Begegnungen mit Initiativen rund um Gemeinschaft und Gemeinschaftsbildung (in Wien) haben.

Genauere Informationen mit Tagesablauf, Referaten und Organisatorischem werden im Laufe des Frühjahrs folgen.

Wir bitten an dieser Stelle bereits alle Interessierten, sich den Termin im Herbst 2016 freizuhalten.

Br. Thomas Dienberg